

# Der Sächsische Erzähler

**Tageblatt für Bischofswerda**  
Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



**Neukirch und Umgegend**  
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckkosten für die Zeitung sind zu bezahlen. Der Abonnent trägt die Kosten für den Transport der Zeitung zum Postamt. Der Abonnent trägt die Kosten für den Transport der Zeitung zum Postamt.

Druckkosten für die Zeitung sind zu bezahlen. Der Abonnent trägt die Kosten für den Transport der Zeitung zum Postamt. Der Abonnent trägt die Kosten für den Transport der Zeitung zum Postamt.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Veugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Laußh.) behördlichermaßen bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 289

Dienstag, den 12. Dezember 1939

94. Jahrgang

## Artillerieförderungssteuer oftmals der Axt Erkundungsflüge gegen Großbritannien

Berlin, 12. Dezember. (Eig. Funkn.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Oftmals der Axt gegen feindliche Artillerieförderungssteuer auf das Vorfeld. Die Luftwaffe führt einzelne Erkundungsflüge gegen Großbritannien durch.

## Das große Wunder an der Maginot-Linie:

### Lommys haben einen Kellernabwärtler befehligt

Berlin, 11. Dez. Die britischen Truppen haben nunmehr wie der Londoner Rundfunk sich rühmt, einen Sektor an der Maginot-Linie befehligt. Bei einem Vorstoß im Niemandsland sollen sie sogar schon auf eine deutsche Patrouille getroffen sein, wobei sie natürlich, wie es sich für so glorreiche Truppen ziemt, die deutsche Patrouille zurückgewiesen haben. Verluste haben sie nicht erlitten. Damit sind einige britische Regimenter, wie der Londoner Rundfunk sagt, jetzt an der Maginot-Linie in dauerndem Kontakt mit dem Feind getreten.

Wie sie diese Aufgabe übernahmen, wurde ein Armeebefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: Man hat Such ausgeführt, um Such der Erde des Kampfes teilhaftig zu machen. Der Feind wartet auf eure Ankauf. Bewahrt Ruhe und Würde und seid auf der Hut. Das Empire steht auf Euch. Der König hat auch diesen Regimenter einen Besuch abgestattet. „Es kann jetzt außerdem gesagt werden“, so eröffnete der Londoner Rundfunk voll Stolz, „daß der König auch die vorberühmte Front besucht und das Niemandsland beobachtet hat. Der König hat den Generalen Gamelin und George hohe Orden verliehen.“

## Letzte Warnung

### Schäfferer Sommel-Protest gegen die englische Seeträberei

Nachdem Sowjetrußland bereits in der Note vom 25. Oktober seinen Anspruch gegen die Völker England erhoben hatte, ist jetzt auf die verschärften, geradezu allem Völkerrecht widersprechende Handhabung der Blockade eine neue Note an England gegangen, in der die Sowjetregierung kein Blatt vor den Mund nimmt. Wie Japan, Italien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika hat auch Moskau gegen England und Frankreichs Absicht, deutsche Exportwaren auf neutralen Schiffen zu beschlagnahmen, ganz energisch Stellung genommen. Schon in der ersten Note Moskaus war Englands verwerflicher Wille, die Franzosen, Niederländer und Belgier den Schicksalen einer barbarischen Kriegsführung zu unterwerfen und verhängern zu lassen, angeprangert worden. Moskau hatte mit Vergeltungsmaßnahmen für den Fall gedroht, daß sowjetische Schiffe angehalten und in englische Wäpennetze geschleppt würden. Das englische Vorhaben, deutsche Ausfuhrwaren auf neutralen Schiffen zu beschlagnahmen, bezeichnet die Sowjetregierung jetzt als willkürliche Verletzung des Rechts der Neutralen, und diese Feststellung wird durch einen Begriff untermauert, der die englische Mentalität an ihrer empfindlichsten Stelle trifft. Auf der englischen Insel gibt es eigentlich kein gesichertes Recht, weder ein Zivil- noch ein Strafrecht, noch ein staatliches Recht. Das englische Rechtssystem geht nach Bräutigamfällen, also nach früheren Urteilsurteilen für ähnlich gelagerte Ereignisse. Die neuesten Methoden des englischen Völkerrechts, so heißt die Moskauer Note jetzt, kennen aber keinen Bräutigamsfall in der Geschichte der

internationalen Beziehungen, sie sei die genaue Umkehrung des Völkerrechts selbst im Kriege den Neutralen gestatteten freien Handels mit den Ausfuhrgütern einer kriegführenden Nation. Diese Kennzeichnung der englischen Völkerrechtsverletzung dem geltenden Völkerrecht. Aber England hat niemals rechtliche Bindungen internationaler Art eingegangen, wenn es gilt, seinen Gegner nicht mit kriegerischen Mitteln, sondern mit den Waffen der Beharrlichkeit, der Ausdauer, des Kaltblütigen Sterbens lassens gänzlich Unschuldigem niederzurufen. Da in diesem Krieg hauptsächlich die Neutralen von der englischen Gemeinheit getroffen werden, ist die scharfe Sprache Moskaus gegen die englischen Saboteure durchaus am Platz. Diese Moskauer Note verzichtet auch angesichts der Gräßlichkeit der englischen Verfehle auf die üblichen diplomatischen Formeln. Großbritannien wird nicht gebeten, sondern eruchtet, von dieser Note Kenntnis zu nehmen, es wird für jeden Schaden haftbar gemacht, der aus der willkürlichen Verletzung des Völkerrechts entsteht. Die Note läßt keinen Zweifel darüber, daß Sowjetrußland jede Anwendung der verschärften Blockade gegen sich als feindseligen Akt betrachtet sieht.

Damit hat die englische Gangsterpolitik eine Lektion erhalten, die man sich in London gewiß nicht hinter dem Spiegel sieht. Aus der erzwungenen Passivität, mit der die kleinen neutralen Staaten lediglich protestierend die Gewaltpolitik der Engländer hinnahmen, geht Sowjetrußland genau wie Japan direkt zur aktiven Wahrnehmung der Rechte der Neutralen über. In London soll man nach einer United-Press-Meldung die Moskauer Note zurückgewiesen haben und behaupten, daß man mit Sowjetrußland keine Ausnahme machen könne. Wenn das der Fall sein sollte, wird über kurz oder lang England schon sehen, daß hinter der scharfen russischen Note eine Macht steht, die ihre Warnungen nicht zum Vergnügen auspricht.

## „Auge um Auge“:

### Ersuchte japanische Warnung an England

Schanghai, 11. Dezember. (Staatsdienst des DNB.) Für jede Lücke deutscher Ausfuhrwaren, die die Engländer von einem japanischen Dampfer heranzubringen, wird die gleiche Menge englischer Waren von englischen Schiffen seitens der Japaner in den fernöstlichen Gewässern beschlagnahmt werden. So charakterisieren die japanischen Konsuln in den letzten Tagen die Haltung Japans für den Fall, daß England sich an der „Sanjo Maru“ nach ihrer Abfahrt aus Holland, die für Dienst vorgelassen ist, aber später folgenden japanischen Schiffen verweigert sollte. Denn Japan betrachtet die englischen Anschläge gegen die Ausfuhr deutscher Waren als durchsichtige Übereinkunft mit dem internationalen Recht und werde seinen Standpunkt nicht nur mit Worten, sondern auch mit prompten Taten verteidigen. Die Haltung der Engländer im Falle „Sanjo Maru“ wird daher in Ostasien mit allergrößtem Interesse beobachtet.

## Die Gefahren der Schifffahrt nach England zu groß

Amsterdam, 12. Dez. Die holländische Bitterausfuhr nach England ist am Erliegen. Die Gefahren der Ueberfahrt sind so groß, daß kein ausreichender Schiffsraum mehr vorhanden ist. Außerdem hat die starke Erhöhung der Frachttage die Bitter stark verteuert, was nun noch eine weitere Verteuerung kommt, deren Ursache in dem unwirtschaftlichen komplizierten englischen Verteilungssystem liegt. Ein holländisches Nachrichtenblatt für Bitterbesitzer beklagt sich beifügig über diesen Zustand, aber den zwischen den beiden Staaten noch keine Regelung erfolgt sei. Das Blatt erklärt, wenn es nicht möglich sei, zu einigermaßen annehmbaren Bedingungen Bitter nach England zu verkaufen, so solle diese Ausfuhr ganz eingestellt und die Bitter anderwärts abgesetzt werden.

## Wieder sechs englische Schiffe verloren

### Zwei liefen auf Minen

London, 11. Dezember. Die britische Admiralität gibt heute bekannt, daß vier englische Dampfer seit längerer Zeit überfallen seien und daß mit ihrem Untergang gerechnet werden müsse. Es handelt sich um die Dampfer „Ablea“, „Newton Beady“, „Gunship“ und „Trevanion“. Weiterhin wird bekanntgegeben, daß der britische Dampfer „Wilsonpool“ auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Die 86 Mann starke Besatzung konnte sich retten und ging in einem Hafen an der Ostküste Englands an Land. Ferner wird mitgeteilt, daß der Minenjäger „Ray of Hope“ auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Vier Mann der Besatzung wurden getötet; fünf wurden verletzt.

## Der britische Treibminen-Skandal

### für die Neutralen immer unerträglicher

#### Mein 66 englische Minen von der Station Esbjerg unerschädlich gemacht

Esbjerg, 11. Dezember. Die starken Westwinde der letzten Zeit haben die Zahl der Treibminen an der jütischen Küste erheblich vermehrt. Wie der Esbjerg Kommandantkapitän Demde mitteilt, hat man allein von der Station Esbjerg aus 66 treibende Minen, die natürlich alle von dem großen englischen Minenfeld vor Esbjerg stammen, unerschädlich gemacht.

## Der von England verursachte Krieg

### kostet den Neutralen Millionen

Oslo, 12. Dezember. (Eig. Funkn.) Wie die Blätter melden, sind bis zum 8. Dezember von der nordwestlichen Kriegsberufungsgesellschaft 30 Millionen Kronen an Entschädigungen für verlorengegangene Schiffe und 1,5 Millionen Kronen für Warenverluste ausgezahlt worden. Von den Entschädigungen für Schiffverluste entfielen 26 Millionen auf Kriegsverluste, 2 Millionen auf Verluste bei Aufbringung und 7 Millionen Kronen bei zwei Piratenfällen.

## Britische Beunruhigung über

### die Vorgänge in Palästina und Aegypten

Rom, 12. Dezember. (Eig. Funkn.) Der „Messaggero“ schreibt, daß das Wiederauflieben des Aufstandes in Palästina trotz verstärkter polizeilicher und militärischer Maßnahmen und der bereits gemeldete Zusammenstoß zwischen englischen und ägyptischen Truppen an der Befestigung Aegyptens die in Katze lebenden englischen maßgebenden Kreise in größte Beunruhigung versetzt hat.

## Militär bewacht

### Rumaniens Ölquellen

Bukarest, 11. Dezember. Die rumänische Regierung scheint sich entschlossen zu haben, auf Grund der Sabotageakte in Ölgebiegen des Landes überzugehen. Im Delzenrum von Ploesti ist eine verstärkte militärische Bewachung festzustellen. Eine ähnliche Wache besteht für die Schifftransporte auf der Donau und die rollenden Transporte auf der Bahn, nachdem auch dort offensichtliche Sabotageakte festgestellt werden mußten. Wie verlautet, soll das Bukarester Gendarmereigement nach Ploesti verlegt worden sein.

## Judenplage in Belgien

### Der Steuerzahler muß dafür bluten — Konzentrationslager muß errichtet werden

Brüssel, 12. Dez. Ein Bericht des Senatskanzlers, der für das Justizministerium angefertigt wurde, zeigt die Schwere der Judenplage, unter der Belgien zur Zeit zu leiden hat. Danach sind in den beiden letzten Jahren rund 25 000 jüdische Emigranten in Belgien eingetroffen. Tausende davon müssen noch immer vom belgischen Steuerzahler unterhalten werden, denn die großen jüdischen Organisationen in England und in USA hätten bereits vor Monaten jegliche Unterhaltung eingestellt (1). Unter diesen Juden befinden sich auch sehr viel kriminell Verdächtige. Nahezu 300 derartiger Individuen sitzen zur Zeit in einem früheren Zuchthaus und in Gefängnissen. Sie sollen jetzt in ein Konzentrationslager nach Nivelles gebracht werden.

## „Wir haben keine Luft, je wieder hinüberzugehen“

Washington, 12. Dezember. (Eig. Funkn.) Das Washingtoner Blatt „Times Herald“ schreibt in einem Leitartikel die von Chamberlain sowie vom hiesigen englischen Botschafter Lord Rotherham propagierte These, daß England für die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa kämpfe. England, so erklärt das Blatt, hat die Einigung der europäischen Völker stets verhindert. Man denke nur an die beschwerliche Bemühungen Napoleons und Bismarcks. England habe stets Einigungsbestrebungen hintertrieben, weil es, seit es selbst ein Weltreich hat, die Ansicht vertritt, daß es, um herrschen zu können, Europa in kleine, sich bekämpfende Staaten aufteilen müsse. 1914 warf England sein Gewicht in die Waagschale der schwächeren Staaten, um die starken Mittelmächte, die Europa endlich einigen und beruhigen wollten, zu besegen, und es mußte sogar die Vereinigten Staaten zu Hilfe rufen, um dieses künstliche Gleichgewicht zu erhalten. Jetzt verfolgt England wieder das gleiche Ziel, nämlich ein künstliches unnatürliches Gleichgewicht der Kräfte in Europa zu erhalten. Man redet bereits wieder auf uns ein, daß wir hinüberkommen und auf die englische Seite der Schaulust kettern sollen, wir haben keine Luft, je wieder hinüberzugehen.

# 122 000 Tonnen in der ersten Dezemberwoche versenkt

## Verlustziffern, die England zu verschleiern versucht

Berlin, 12. Dez. Nachdem die Verluste der englischen Handelsflotte im Ausmaß erreicht haben, das in der Welt das größte Ausmaß hervorruft, so daß das Ansehen Großbritanniens als Seemacht auf das schwerste erschüttert ist, fühlen sich die Londoner Kreise bemüht, mit der Dementierschrie zu kommen. Sie schlagen dabei aber nicht den direkten Weg ein, weil sie wohl wissen, daß ein bloßes Abstreiten wenig Zweck hätte, sondern „melden“ von selbst einen Teil ihrer Verluste und klammern sich dabei an die Hoffnung, daß ihre „schöne Offenheit“ Glauben finden werde.

Der Sines ihrer Meldung besteht jedoch nur darin, die Hälfte der Verluste zu bestreiten, indem man die andere Hälfte jagt. So erklärt London, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 33 518 Tonnen und acht neutrale Schiffe von insgesamt 26 612 Tonnen, zusammen also 60 130 Tonnen, verlorengegangen. In diese Liste hat London aber noch drei Schiffe eingerechnet, deren Untergang in Deutschland nicht bekannt war. Es handelt sich um folgende britische Dampfer: „Ablea“ (4222 Tonnen), „Newton Beady“ (4861 Tonnen) und „Trevanion“ (5299 Tonnen), zusammen also um 14 382 Tonnen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß auf Grund übereinstimmender Berichte aus englischen Zeitungsberichten und Meldungen der uninteressierten neutralen Presse die Schiffverluste rund um die englischen Rufen in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer betragen haben. Darunter gab es 14 britische, ein französisches und 12 neutrale Schiffe mit insgesamt 167 376 Tonnen. Die Verluste britischer Schiffe mit insgesamt 147 376 Tonnen und der neutralen 20 000 und der französischen Schiffe 7000 Tonnen aus. Dazu kommen jetzt noch die von den Engländern neuerdings gemeldeten 14 382 Tonnen, so daß sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 181 758

Tonnen belaufen. Die Engländer haben also mit ihrem „Geschwätz“ mindestens die Hälfte der verlustenen Schiffe glatt untergeschlagen.

Wohin sie aber sonst noch verschwiegen haben, weil die betreffenden Nachrichten auch nicht in die neutrale Presse durchgesickert sind, wissen nur sie allein. Sie werden sich jedoch hüten, darüber zu sprechen, denn ihre Staatsmänner haben im Unterhaus nicht nur zugegeben, sondern sogar mit Nachdruck betont, daß lediglich jene Verluste eingestanden wurden, die sich vor so viel Augen abgespielt hätten, daß sie nicht mehr bestritten werden könnten.

Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die Engländer zur Verschleiern ihrer Verluste mit neuen Methoden arbeiten. Bei vielen Schiffen, deren Untergang sie nicht leugnen können, bestritten sie die gegnerische Einwirkung und setzen diese Schiffe auch nicht auf die Verlustliste des Handelskrieges. Was sich in den letzten beiden Wochen an Schiffzusammenstößen ereignet hat, ist einfach unübersehbar. Dabei gingen natürlich regelmäßig das eine oder andere oder beide Schiffe unter. Auch wimmelt es täglich in den Gewässern um die englische Küste von „Sandbänken“, von deren Vorhandensein die Schifffahrt bisher keine Ahnung hatte, so daß selbst Postdampfer unversehens „stranden“. Ferner tauchen überseeische Riffe auf, an denen die ahnungslosen britischen Schiffe in den eigenen Gewässern scheitern. Schließlich hat die englische Handelsflotte einen gefährlichen Gang zu „Beuerbräu“ aller Art bekommen, die Schiffe auf hoher See belagert und zerstört. Alle diese Schiffe, die auf so eigenartige Weise unterkommen, tauchen natürlich nicht in den englischen Berichten auf. Dadurch wird das Gesamtbild sehr „verschönernt“ und der Welt erscheint die britische Lage nur halb so trostlos wie sie in Wirklichkeit ist.